

BIG Business Crime

Palantir – Herrschaft ohne Kontrolle

von Joachim Maiworm

Die italienische Ökonomin Francesca Bria erkennt in den USA einen Trend zur „Privatisierung der Souveränität“, der sich sukzessive auch in Europa durchsetze. So schlossen die US-Streitkräfte im Juli 2025 einen 10-Milliarden-Dollar-Vertrag mit dem Konzern Palantir Technologies ab – lagerten damit Kernaufgaben des Militärs an ein Privatunternehmen aus und gaben einen Teil ihrer Eigenständigkeit auf. Der Vertrag, so die Autorin, mache die Software von Palantir zu einem Standardbetriebssystem für verschiedene Bereiche: von der Informationsverarbeitung auf dem Gefechtsfeld über die Logistik der Rüstungslieferketten bis zum Personalmanagement.

„In Washington kristallisiert sich damit ein neues Machtgebilde heraus, das die bislang komplexeste Herausforderung für die demokratische Regierungsform im digitalen Zeitalter darstellt: der autoritäre High-tech-Komplex. Und der agiert noch schneller, ideologischer und strikter im Interesse der Unternehmer als frühere Varianten des militärisch-industriellen Komplexes. Die Herren des Silicon Valley bauen nicht mehr nur Apps, sie bauen Imperien.“ (Bria, S. 1)

Im Verbund mit anderen Firmen, Investoren und Ideologen entstehe darüberhinaus ein vielschichtiges Gebilde aus Cloud-Plattformen, KI-Modellen, Finanzinstrumenten,



Quelle: büchercheck.de

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

„Power tends to corrupt, and absolute power corrupts absolutely“ – diese Sentenz des britischen Historikers Lord Acton aus dem Jahr 1887 wird immer wieder bestätigt. Nicht nur in den Ländern und Systemen, die als autoritär gelten, sondern auch in denen, die als liberal oder demokratisch bezeichnet werden. Das jüngste und krasseste Beispiel dafür ist der Fall Epstein, über den auf Druck der immerhin noch funktionierenden US-amerikanischen Öffentlichkeit Millionen Akten ans Licht kamen. Das Erschrecken war groß über den Abgrund an kriminellen Machenschaften und moralischer Verkommenheit, der hier sichtbar wurde – vor allem auch, weil er Kreise betrifft, die gemeinhin als gesellschaftliche „Elite“ gewertet werden.

Den Elitenforscher Michael Hartmann hat all das nicht überrascht. In einem Interview in der Frankfurter Rundschau vom 6. Februar 2026 sagte er dazu: „Die Netzwerklogik dahinter unterscheidet sich nicht grundsätzlich von anderen Elitenetzwerken... Wenn ich nach den Charaktereigenschaften der Eliten gefragt werde, sage ich immer: Eliten unterscheiden sich als Einzelpersonen nicht nennenswert vom Querschnitt der Bevölkerung – mit zwei Ausnahmen... Erstens: Aufgrund ihrer materiellen Situation haben sie keine realistische Vorstellung davon, wie normale Menschen leben... Zweitens: Dieses Gefühl, dass Regeln und Gesetze zwar grundsätzlich wichtig sind – aber für ‚uns‘ nur begrenzt gelten. Wenn wir etwas unbedingt wollen, setzen wir uns notfalls darüber hinweg. Wir haben Handlungsspielräume – und wir nutzen sie... Dieses Gefühl, qua Macht – und erst recht, wenn Macht und viel Geld zusammenkommen – ein Stück weit über allgemeinen Regeln zu stehen, das unterscheidet die Eliten von der normalen Bevölkerung.“

Um dem haltlosen Treiben von „Eliten“ ein Ende zu bereiten wäre es notwendig, die Anhäufung von Macht und Geld in ihren Händen zu begrenzen und sie demokratischer Kontrolle zu unterstellen. In Abwandlung des bekannten Diktums von Max Horkheimer könnte man sagen: Wer vom Kapitalismus nicht reden will sollte auch über Ausschweifungen und Verschwörungen der Reichen und Mächtigen schweigen.

Mit den besten Grüßen

Redaktion BIG Business Crime

Drohnennetzwerken und Satellitensystemen, das zu einer integrierten technopolitischen Infrastruktur der Überwachung entwickelt werde. An der Spitze dieses „autoritären Blocks“ stünden die „Rechtsaußen-Figuren des Silicon Valley“ – unter anderen Peter Thiel, Elon Musk und Alexander Karp (CEO von Palantir; Gründer und Verwaltungsratschef Thiel hält sich aus dem operativen Geschäft heraus). „Im Gegensatz zum traditionellen Modell autoritärer Herrschaft mittels Mobilisierung der Massen und staatlicher Gewaltausübung beruht dieses neue System ‚privatisierter Souveränität‘ auf einer technologischen Infrastruktur und koordinierten finanziellen Operationen, gegen die anzukämpfen nicht nur schwierig, sondern zwecklos erscheint.“ (ebd.)

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich seit Mitte 2025 in Europa. Das italienische Verteidigungsministerium integriert Elon Musks Satellitennetzwerk Starlink in das militärische Kommunikationsnetzwerk, Rheinmetall und das von Peter Thiel geförderte kalifornische Rüstungs-Startup Anduril entwickeln in Deutschland ein autonomes Drohnensystem für die NATO, auf das auch die Bundeswehr angewiesen sein wird.

Auch deutsche Polizeibehörden zeigen sich begeistert von den neuen KI-basierten technischen Möglichkeiten. Das Onlinemagazin Telepolis schreibt:

„Palantirs Programme, welche große Datenmengen analysieren, verknüpfen und in ihnen Muster erkennen können, haben sich in der westlichen Welt weitgehend durchgesetzt. Und dies nicht nur bei finanzkräftigen Konzernen, sondern auch bei Geheimdiensten, Streitkräften oder Polizeibehörden. Dieser durchaus illustre Kundenkreis macht Palantir zu einem der umstrittensten Unternehmen der Welt. In Deutschland ist die bundesweite Einführung bei der Polizei umstritten.“

Hessens Polizei nutzt eine angepasste Version der Software von Palantir bereits seit 2017 (unter dem Namen „Hessendata“). In Bayern und Nordrhein-Westfalen wird sie ebenfalls eingesetzt, in Baden-Württemberg soll sie bald eingeführt werden. Das Bundesverfassungsgericht schränkte jedoch in einem Urteil von 2023 die Nutzung der Software ein. Sie dürfe in Deutschland nur dann genutzt werden, wenn es um gewichtige Straftaten gehe und mindestens eine „konkretisierte Gefahr“ bestehe. Ansonsten sei

eine solche KI-Recherche als „unverhältnismäßig“ einzustufen und verstoße gegen das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung. Nach der Entscheidung des Gerichts war „Hessendata“ exzessiv verwendet worden (vgl. Steinke).

Bundesinnenminister Dobrindt (CSU) plant dennoch die landesweite Einführung der US-Software. Besonders brisant ist die Zusammenarbeit von Palantir mit den US-Geheimdiensten. Denn nach einem Gesetz von 2018, dem Cloud Act, sind amerikanische Unternehmen verpflichtet, Daten auf Anfrage der dortigen Sicherheitsbehörden herauszugeben, selbst wenn diese in Übersee gespeichert sind.

Nach Auffassung des Berliner Digital-Thinktanks D64 besteht keine dauerhafte Datensicherheit, selbst wenn in Deutschland das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) eine Chance bekäme, durch eine Überprüfung auszuschießen, dass in einer Palantir-Software Hintertüren für US-Geheimdienste eingebaut sind. Spätestens wenn die Software durch Updates aktualisiert würde, gäbe es keine Klarheit mehr in Sachen Datensicherheit (vgl. Steinke).

In jedem Fall werden auch die deutschen Nachrichtendienste und die Bundeswehr ihre KI-Kapazitäten weiter aufrüsten. Ohne nennenswerte finanzielle Beschränkungen, denn sie sind seit der Verfassungsänderung im Frühjahr von der Schuldenbremse ausgenommen, begründet durch die angenommene Bedrohungslage durch Russland.

Francesca Bria bringt es abschließend auf den Punkt:

„Es ist wahrhaft paradox: Während die europäischen Regierungen erklärtermaßen nach militärstrategischer Autonomie streben, geben sie zugleich wichtige Teile ihrer Sicherheitsinfrastruktur aus der Hand – und machen sich damit von US-Unternehmen abhängig, deren Bosse dabei sind, die Demokratie in Europa zu untergraben.“ (Bria, S. 14)

Quellen:

Francesca Bria: „United States of Palantir“, Le Monde diplomatique, November 2025

Christoph Jehle: „Palantir: Wenn Software über Leben und Tod entscheidet“, Telepolis, 22. Dezember 2025

Ronen Steinke: „Wie gefährlich ist Palantir?“, Süddeutsche Zeitung vom 7. August 2025

Erinnerung an Rolf Becker

Rolf Becker ist am 12. Dezember 2025 im Alter von 90 Jahren gestorben. Er begann seine Karriere als Schauspieler an den Münchner Kammerspielen, war dann u.a. am Theater der Freien Hansestadt Bremen und am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg engagiert. Seit den 1960er Jahren wurde er vor allem durch Theater- und Literaturverfilmungen des deutschen Fernsehens bekannt. Zu seinen Auftritten in Kinoproduktionen zählen Rollen in „Cardillac“ von Edgar Reitz (1969), „Ich bin ein Elefant, Madame“ von Peter Zadek (1969), „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ von Volker Schlöndorff (1975) und „Heinrich der Säger“ von Klaus Gietinger (2001). Hinzu kamen zahlreiche Gastauftritte in fast allen deutschen Fernsehkrimi-Reihen. Bis zuletzt spielte er in der populären ARD-Serie „In aller Freundschaft“ mit.

Das künstlerische Engagement war für Rolf Becker nie vom politischen zu trennen. So unterstützte er vielfältige Initiativen, war in der Gewerkschaft ver.di organisiert und seit langem auch Mitglied von Business Crime Control. Im Internet ist dazu zu lesen, er sei „ein langjähriger Unterstützer und prominentes Gesicht der 1991 gegründeten Organisation, die sich gegen Wirtschafts- und Umweltkriminalität einsetzt“ gewesen.

Lesungen gehörten zu seinem Repertoire, seit 2008 las er in deutschen Städten zum Beispiel mit Erfolg aus dem Kommunistischen Manifest von Marx und Engels vor. Der Argument-Verlag und der Libroletto-Verlag brachten entsprechende Mitschnitte als Hörbücher heraus (www.libroletto.com). Wir veranstalteten dazu eine Lesung und Diskussion mit ihm im Frankfurter Club Voltaire, die überaus gut besucht und sogar der eher konservativen Frankfurter Neuen Presse einen Bericht wert war.

Am 12. April 2025 erhielt Rolf Becker den Rosa-Luxemburg-Preis, der von der Tageszeitung *junge Welt* erstmals verliehen wurde. Die Preisverleihung fand in Berlin im Kino Babylon statt. Nach bewegenden Beiträgen und Danksagungen für sein Lebenswerk kam zum Schluss sein Sohn Ben auf die Bühne und sang „Heroes“ von David Bowie. Dazu schwenkte er so symbolisch wie authentisch eine rote Fahne.

Victoria Knopp / Reiner Diederich

Geldwäsche im Immobiliensektor

von Norbert Neumann

Im Unterschied zu der bereits im Dezember 2018 veröffentlichten Untersuchung über Geldwäsche bei Immobilien in Deutschland, in der Transparency International versucht hat, den damaligen Erkenntnisstand zu systematisieren [1], konzentriert sich die Studie des erst 2021 an der Universität Trier gegründeten Instituts für Geldwäsche- und Korruptions-Strafrecht (TriGeko) auf eine finanzmathematische Aufdeckung der Preisverzerrungen infolge von Geldwäsche auf dem Immobilienmarkt in Deutschland.[2]

Das TriGeko ging aus der Forschungsstelle für Deutsches, Europäisches und Internationales Korruptions-Strafrecht (FoKoS) hervor und forscht schwerpunktmäßig zu strafrechtlichen Fragestellungen zur Bekämpfung von Geldwäsche- und Korruptionskriminalität auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene, einschließlich des Rechts zur Vermögensabschöpfung. Es verfolgt dabei einen interdisziplinären Ansatz, der auch wirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse einbezieht.

In der Studie selbst werden die Akteure der illegalen Märkte, die ihre mit Straftaten erzielten Gelder in Immobilien investieren, nicht thematisiert. Denn die für die Untersuchung erforderlichen Daten wurden dem Institut von der deutschen Financial Intelligence Unit (FIU) anonymisiert zur Verfügung gestellt. Transparency International hatte in seiner Untersuchung einen Überblick über Tätergruppen gegeben und einige spektakuläre Fälle aufgeführt.

Die 2012 von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte und Touche (heute: Deloitte) im Auftrag des Bundeskriminalamts erstellte Untersuchung zur Geldwäsche im Immobiliensektor in Deutschland hatte als Anlass die polizeiliche Erkenntnis, dass „der Immobiliensektor im besonderen Maße für die

Verschleierung der Mittelherkunft und der Identität des wirtschaftlich Berechtigten prädestiniert sei. Beispielhaft für die Verschleierungsmöglichkeiten seien ... die Nutzung komplexer Eigentümerstrukturen beziehungsweise Finanzierungsmodelle unter Einbindung von Off-Shore-Standorten genannt.“[3] Allerdings waren Preisverzerrungen durch Geldwäsche kein Thema.

Zentrale Erkenntnisse der Trierer Studie sind:

- **Empirischer Nachweis eines negativen Effekts:** Bislang wurde lediglich vermutet, dass steigende Immobilienpreise eine der schädlichen Folgen der Geldwäsche sind. Die Studie liefert erstmals einen empirischen Nachweis, dass Geldwäsche tatsächlich zu einem Preisanstieg im Immobiliensektor führt. Dies belegt indirekt, dass Geldwäsche negative Folgen für die Wirtschaftstätigkeit hat.
- **Volumen der Geldwäschemeldungen:** Im Untersuchungszeitraum (Q4 2020 – Q1 2024) gab es insgesamt 23.722 Verdachtsmeldungen mit Transaktionen, die ein geschätztes Gesamtvolumen von etwa 4,3 Milliarden Euro umfassten. Die durchschnittliche Meldung hatte einen Medianwert von ca. 181.000 Euro.
- **Vergleich mit tatsächlichen Transaktionen:** Das gemeldete Volumen von 2,5 Milliarden Euro im Zeitraum 2021-2022 macht im Vergleich zu den tatsächlichen Immobilientransaktionen von 460,9 Milliarden Euro einen eher geringen Anteil (0,54 %) aus.
- **Regionale Unterschiede:** Die Studie zeigt, dass es regionale Unterschiede im Meldeverhalten gibt. Spitzenreiter im Meldeverhalten pro Quartal und Million Einwohner sind Bayern (35,9 Meldungen), Baden-Württemberg (31,9), Berlin (30,7) und Rheinland-Pfalz (27,2). Schlusslichter sind

Schleswig-Holstein (7,5), Niedersachsen (7,6) und Hessen (9,3).

- **Einfluss auf Eigentumswohnungspreise:** Die panelökonometrische Analyse belegt einen Zusammenhang zwischen Verdachtsmeldungen und Preisentwicklung. Eine Erhöhung des Volumens an Verdachtsmeldungen um 1 Million Euro geht mit einer Preissteigerung für Eigentumswohnungen um 0,063 % einher. Eine Steigerung der Verdachtsmeldungen um eine Standardabweichung impliziert einen Immobilienpreisanstieg von 1,9 %.
- **Wirtschaftliche Relevanz der Bekämpfung:** Würde man Geldwäscheschätigkeiten im Immobiliensektor um 10 % reduzieren (was einem Rückgang des Verdachtsmeldevolumens um ca. 30 Millionen Euro entspräche), könnte dies zu einem Rückgang der Immobilienpreise um 1,9 % führen. Bei einer 80 qm-Eigentumswohnung mit einem durchschnittlichen Quadratmeterpreis von 4.500 Euro (Stand Q1 2024) entspräche dies einer Einsparung von rund 6.830 Euro beim Kaufpreis. Dies unterstreicht die gesellschaftliche Bedeutung der Geldwäschebekämpfung.

Die Studie hebt die Bedeutung einer detaillierten Datengrundlage und die hilfreiche Kooperation mit der Financial Intelligence Unit (FIU) hervor, die anonymisierte Statistiken zu Geldwäschemeldungen bereitgestellt hat.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Studie aufzeigt, dass Geldwäsche nachweislich zu Preissteigerungen im Immobilienbereich führt und ihre Bekämpfung einen wichtigen ökonomischen Aspekt für die gesamte Gesellschaft darstellt.

Lobenswert ist, dass endlich eine ökonomische Untersuchung darüber vorliegt, wie illegale Märkte durch Geldwäsche

einen legalen Markt wie den deutschen Immobilienmarkt in seinem Wettbewerb und seiner Preisbildung verzerren.

Vorreiter für Untersuchungen über Geldwäsche auf dem Immobilienmarkt ist aber das US-amerikanische Financial Crimes Enforcement Network (FinCEN) gewesen, eine bereits 1990 gegründete Behörde des US-Finanzministeriums, deren Hauptaufgabe darin besteht, das Finanzsystem vor illegalen Aktivitäten zu schützen und die Sammlung, Analyse und Verbreitung von Finanzinformationen zu fördern. So untersuchte eine im Dezember 2006 veröffentlichte Studie Geldwäsche und damit verbundenen illegalen Finanzaktivitäten im gewerblichen Immobiliensektor in den Vereinigten Staaten.[4] Eine andere Studie analysierte Verdachtsmeldungen (Suspicious Activity Reports – SARs) und Verdachtsmeldungen im Zusammenhang mit Immobiliengesellschaften für Titel- und Treuhanddienste zwischen 2003 und 2011.[5] Eine neue FinCEN-Regelung zur Meldepflicht im Immobilienbereich (RRE Rule), die am 1. Dezember 2025 in Kraft treten soll, wurde auf den 1. März 2026 verschoben. Diese Regelung zielt darauf ab, die Transparenz bei nicht-finanzierten Immobilientransaktionen zu erhöhen, um Geldwäsche zu bekämpfen.[6] Die RRE Rule ist die jüngste Entwicklung in der über 55-jährigen Evolution der Anti-Geldwäsche-Gesetze (AML) in den USA, beginnend mit dem Bank Secrecy Act (BSA) von 1970. Spätere Gesetze wie der Money Laundering Control Act (MLCA) von 1986 und der USA PATRIOT Act von 2001 haben die AML-Vorschriften schrittweise verschärft.

Zwar gehört Deutschland zu den Ländern, die im Opacity in Real Estate Ownership Index von Transparency International vergleichsweise gut abschneiden, insbesondere was das rechtliche Rahmenwerk zur Geldwäschebekämpfung betrifft [7], allerdings ist das Dunkelfeld von nicht-identifizierten Geldwäschefällen im Immobiliensektor sehr groß, was auch die in der Trierer Studie genannte Zahl von lediglich 2,5 Milliarden EUR umfassender verdächtiger Transaktionen im Vergleich von Immobilientransaktionen von insgesamt 460,9 Milliarden EUR für die Jahre 2021 und 2022 verdeutlicht. [8] Zu dem ist es ein weiterer großer Schritt von der Identifizierung von Geldwäschefällen auf dem Immobilienmarkt zur Verurteilung der Täter:innen und zur Einziehung und Verwertung des illegal er-



langten Immobilienvermögens. Laut BKA wurden 2022 228 Mio EUR und 2023 nur noch 83 Mio EUR insgesamt an Vermögenswerten vorläufig gesichert.

Wie rechtlich komplex die Einziehung des Vermögens im Immobiliensektor ist, zeigt der von den Medien skandalisierte Fall des Remmo-Clans mit arabisch-libanesischen Wurzeln. Im Sommer 2018 waren 77 Häuser, Wohnungen und Grundstücke überwiegend in Berlin konfisziert worden. In Frage stand, ob dieses Vermögen eingezogen und verwertet werden kann, wenn eine sogenannte Mischfinanzierung vorliegt, also Immobilien nur zum Teil mit illegalen Geldern erworben wurden. Ende 2023 hatte das Landgericht Berlin die Konfiszierung wegen der Mischfinanzierung abgelehnt, was schließlich der Bundesgerichtshof im Juli 2025 aufhob.[9]

Anmerkungen:

- [1] Transparency International, Geldwäsche bei Immobilien in Deutschland. Umfang des Problems und Reformbedarf, Dezember 2018; siehe: https://www.transparency.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/2019/Studie_Geldwa_sche_web.pdf; Aufruf 05.12.2025
- [2] Trierer Institut für Geldwäsche- und Korruptions-Strafrecht, Geldwäsche und deren Auswirkungen auf Immobilienpreise in Deutschland, Universität Trier, Februar 2025, https://trigecko.uni-trier.de/wp-content/uploads/2025/03/Geldwaesche-und-deren-Auswirkungen-auf-Immobilienpreise-in-Deutschland_Studie-TrIGeKo.pdf; Aufruf 03.12.2025
- [3] Bundeskriminalamt (BKA), Managementfassung zur Fachstudie „Geldwäsche im Immobiliensektor in Deutschland“; siehe: https://rp-darmstadt.hessen.de/sites/rp-darmstadt.hessen.de/files/2022-03/fachstudie_fuer_geldwaesche_im_immobilien-sektor.pdf; Aufruf 05.12.2025
- [4] Die Analyse basierte auf Suspicious Activity Reports (SARs), die zwischen Januar 1996

und August 2006 eingereicht wurden. Siehe: Financial Crimes Enforcement Network (FinCEN), Money Laundering in the commercial real estate industry, 2006; siehe: <https://www.fincen.gov/money-laundering-commercial-real-estate-industry>; Aufruf 05.12.2025

- [5] Financial Crimes Enforcement Network (FinCEN), Real Estate Title and Escrow Companies: A BSA Filing Study; siehe: https://www.fincen.gov/system/files/shared/Title_and_Escrow_508.pdf; Aufruf 05.12.2025
- [6] Siehe: FinCEN'S New Real Estate Reporting Rule: Historical Context, Compliance Requirements, Legal Challenges and What ACMA Members Need to Know. Siehe: <https://www.bradley.com/insights/publications/2025/11/fincens-new-real-estate-reporting-rule-historical-context-compliance-requirements-legal-challenges>; Aufruf 03.12.2025
- [7] Transparency International, OPACITY IN REAL ESTATE OWNERSHIP INDEX. Assessing data transparency and anti-money laundering rules in global markets; März 2025; siehe: https://www.transparency.it/images/pdf_pubblicazioni/2025_Report-OREO-Index-English.pdf; Aufruf 03.12.2025
- [8] Trierer Institut für Geldwäsche- und Korruptions-Strafrecht, Geldwäsche und deren Auswirkungen auf Immobilienpreise in Deutschland, Universität Trier, Februar 2025, S. 9
- [9] Siehe BGH-Urteil vom 17.07.2025, Az. 5 StR 465/24. Gemäß BGH hat das Landgericht Berlin bei der Prüfung des „Herührens“ den falschen rechtlichen Maßstab angelegt und die Beweise rechtsfehlerhaft gewürdigt. Die Einziehbarkeit eines Gegenstandes setze nicht voraus, dass sein Kauf vollständig aus illegalen Geldquellen stamme; vielmehr genüge auch eine legal-illegale Mischfinanzierung. In dem Verfahren ging es im Wesentlichen um das wegen des Verdachts der Geldwäsche beschlagnahmte (Mit-)Eigentum der Einziehungsbeteiligten an sechs zwischen 2012 und 2018 in Berlin für insgesamt knapp 1,9 Millionen Euro erworbenen Häusern und Wohnungen; <https://juris.bundesgerichtshof.de/cgi-bin/rechtsprechung/document.py?Gericht=bgh&Art=en&nr=143600&pos=0&anz=1>, Aufruf 05.12.2025

Rackets, Recht und Staat

von Joachim Maiworm

Am 5. November 2024 gewann Donald Trump zum zweiten Mal die US-Präsidentenwahl. An diesem Tag, so Harald Welzer in der taz, habe eine Mehrheit der amerikanischen Wähler:innen ihren Staat einer Gruppe von Superreichen überlassen, „die weder an Demokratie noch an Recht, weder an sozialer Gerechtigkeit noch an Emanzipation oder der Erhaltung der natürlichen Überlebensressourcen das geringste Interesse haben“. Denn von diesem Tag an besäßen sie neben dem vielen Geld und den wichtigsten Kommunikationsmitteln auch den Staat. Und keine Instanz werde ihnen im Weg stehen bei dem, was sie umzusetzen gedächten. Niemand der libertären Antidemokraten in Trumps Regierung sei in irgendeiner Weise dem liberalen Rechtsstaat und seinen Werten verbunden oder würde sich für Menschenrechte oder Klimapolitik interessieren. Diese Entwicklung lässt den taz-Autor an die Racket-Theorie Max Horkheimers aus den frühen 1940er Jahren denken, nach der früher oder später „die Herrschaft der Personen die Form des Gesetzes“ annimmt, wie Welzer anmerkt.

In den 1930er und 40er Jahren analysierte Max Horkheimer den Wandel vom Konkurrenz- zum Monopolkapitalismus und wie sich daraus ein „autoritärer Staat“ bzw. der Faschismus entwickeln konnte. In seinem kurzen Text „Die Rackets und der Geist“ setzt er sich mit Banden- bzw. Clan-Strukturen auseinander, die in ihrer zunehmenden Dominanz letztlich sowohl den marktwirtschaftlichen Liberalismus wie auch das Recht außer Kraft setzten. Die Sphäre der Zirkulation als Fundament bürgerlicher Demokratie büßte demnach an Bedeutung ein und die Instanzen der Vermittlung (z. B. das Recht) wurden durch Formen unmittelbarer Herrschaft ersetzt, unter anderem durch die auf Macht und Gewalt gestützte unmittelbare Aneignung von Reichtum.

Nach dieser Prämisse verdrängten informelle und gewaltförmig-mafiotische Strukturen mehr und mehr die rechtsstaatlichen Mechanismen und setzten sich in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens fest. Deshalb verstand Horkheimer den NS-Staat als ein mafiotisches Ensemble von Gangsterstrukturen und dominanten Cliquen. Das Wort Racket entlehnte er der US-amerikanischen Umgangssprache, die damit ursprünglich Gruppen, kriminelle Banden oder Gangs bezeichnete, die Schutzgeld erpressen und dort, wo sie über wichtige gesellschaftliche Bereiche herrschen, parastaatliche Institutionen bilden.

In jüngster Zeit wird der Racket-Begriff wieder vermehrt aufgegriffen, um aktuelle politische und gesellschaftliche Phänomene angemessen beschreiben zu können. Identifizierbare Zerfallsprozesse innerhalb der bürgerlicher Gesellschaft (wachsende Ungleichheit, geduldete Wirtschaftskriminalität, offene Demokratiefeindschaft) gehen einher mit einer steigenden Bedeutung informeller, mafioser Netzwerke. Die wiederum verweisen darauf, dass die Grenzen zwischen legalem und kriminellem Verhalten politischer und wirtschaftlicher Akteure immer durchlässiger werden. Oder – noch schärfer gedacht – in den Worten des Gewerkschafters und „Racket-Forschers“ Kai Lindemann:

„Diverse Studien über organisierte Elitekriminalität, illegale Märkte und Korruptionsnetzwerke haben dargelegt, dass im gegenwärtigen Neoliberalismus kriminelle Strukturen völlig identisch mit legalen Strukturen in Wirtschaft und Politik sind“. (Lindemann, S. 11)

Eine zweifellos gewagte These, die sich aber unterfüttern lässt. So wird in Deutschland zunehmend wegen „bandenmäßigem Betrug“ ermittelt (Dieselskandal, Wirecard, Cum-Ex). Gerade Cum-Ex zeigt die Verstrickungen des

Staatsapparates in die „Steuerbetrugsindustrie“ auf. Konspirativ vorgehende Tätergruppen wurden als kriminelle Netzwerke entlarvt, als Teil der organisierten Kriminalität, die ihr Geschäftsmodell quasi industriell betreiben. In der Finanzbranche galt die betrügerische Praxis von Cum-Ex aber die längste Zeit als legales Geschäftsmodell – eine Sicht, die von vielen renommierten Gutachtern und Steueranwälten geteilt wurde. Mit der Analyse von Rackets kann nach Lindemann die konkrete politische Praxis der herrschenden Klassen aufgezeigt werden – immer an der Schnittstelle von Legalität und Illegalität.

Auch für den Historiker und Publizisten Volker Weiß zeigen sich anhand der politischen Entwicklungen in den USA die „Konturen eines neuen Machtmodells, das sich seit dem Ende des Systemkonflikts global durchsetzt: die Herrschaft der Rackets“. Nicht mehr stabile Interessensallianzen strukturieren danach die Politik, sondern kurzfristige Zusammenschlüsse zur Profitmaximierung. Das entstehende Bündnis zwischen „konzentriertem Kapital und geballter politischer Macht“ sei auch ein permanenter Kampf zwischen beiden, so dass die Koalitionen rapide wechseln könnten. Weiß reagiert damit auf den öffentlich inszenierten Bruch zwischen Elon Musk und Donald Trump. Die Klage des reichsten Menschen der Welt, der mächtigste Mann der Welt hätte ohne sein Geld niemals US-Präsident werden können, konterte Trump mit der Drohung, Musk könne ja auch seine Staatsaufträge verlieren.

Für Weiß holt der Westen damit nach, was sich anderswo, zum Beispiel in Russland, längst etabliert hat. Thorsten Fuchshuber beschreibt die Entwicklung Russlands nach dem Zusammenbruch der UdSSR und bemerkt, dass die Machtstrukturen innerhalb der früheren Sowjetstaaten durch die Mafia unterwandert waren, was nicht nur ökonomische Reformen verzögerte, sondern auch legale Unternehmen zur Zusammenarbeit mit der Mafia regelrecht zwang. „Was von der Sowjetunion übrig blieb, drohte also tatsächlich im Gerangel um die Beute konkurrierender Machtfaktionen unterzugehen.“ (Fuchshuber, S. 552) Ob Putin an der Spitze des heutigen russischen Staates ein „Anti-Racketeer“ sei, verneint der Autor, denn er habe sich lediglich an die Spitze der konkurrierenden Rackets gestellt und wolle sie keines-

wegs zerstören. Der russische Präsident fungiere insofern als Vermittler der als Rackets strukturierten Machtfractionen. Der Staat wurde damit einerseits „stabilisiert“, andererseits selbst zur Mafia.

Bestätigt wird diese Sicht durch den investigativen Journalisten Jürgen Roth, ehemals Mitherausgeber dieser Zeitschrift, der vor rund acht Jahren und vor dem Hintergrund der ersten Trump-Präsidentschaft beschrieb, wie Trump, Erdogan, Putin und Orban gleichermaßen eine neue autoritäre Ordnung in ihren Ländern installieren würden – mit Mitteln, die an Mafia-Strategien erinnerten. In seinem Buch „Die neuen Paten“ konstatiert Roth eine Durchmischung von krimineller „Unterwelt“ und politischer „Oberwelt“ und spricht von einer „Verstaatlichung“ der Mafia, also davon, dass staatliche Institutionen die Struktur der Mafia übernommen hätten. Im Fall Russlands behalte das Regime letztlich die Oberhand, denn russische Mafiagruppen arbeiteten im Auftrag des Kreml. Auch mit Blick auf die erste Präsidentschaft Donald Trumps seit Januar 2017 sei eine Clanstruktur erkennbar, die offenlasse, wo die Sphäre der Politik ende und die Familiengeschäfte beginnen würden. Die damalige Regierung von Trump bestehe aus einer kleinen Elite von Superreichen mit Verbindungen zu Geldkonzernen und zur amerikanischen Mafia. Auch erinnerte Roth an den Aufstieg Trumps in den 1970er und 1980er Jahren, der ohne Unterstützung der La Cosa Nostra und auch russischer Syndikate kaum möglich gewesen wäre.

Nach dem US-Journalisten Jonathan Rauch ist Trump dabei, einen Patrimonialismus zu etablieren. Es handele sich um einen Regierungs- oder Herrschaftsstil, der nicht durch Institutionen oder Regeln definiert sei. Unpersönliche, formelle Autoritätsbeziehungen würden durch personalisierte, informelle ersetzt. Er basiere auf individuellen Loyalitäten und Verbindungen sowie darauf, dass Freunde belohnt und Feinde bestraft würden. Der Staat wird danach so geführt, als sei er das persönliche Eigentum des Führers oder eines familiengeführten Unternehmens. Patrimonialismus misstraue darum den Bürokratien, denn schließlich stelle sich die Frage, gegenüber wem diese wirklich loyal seien. Sie könnten als „deep state“ eigene Macht aufbauen und ihre Regeln und Verfahren sich als hinderlich erweisen.

Rauch hält die von ihm beschriebene Regierungsform für per se korrupt, weil

der Grund für ihre Existenz darin bestehe, den Staat gewinnbringend auszubuten. Sie liege ständig im Krieg mit den Regeln und Institutionen, die sie daran hinderten, den Staat zu manipulieren, auszurauben und auszuhöhlen. Rauch zitiert einen Mitarbeiter der Hoover Institution an der Universität Stanford: „Ich denke, wir werden in den nächsten vier Jahren eine absolut erschütternde Orgie der Korruption und der Vetternwirtschaft erleben, etwas, was wir seit dem ‚Gilded Age‘ am Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr gesehen haben.“ (Rauch, S. 96; Anm.: „Gilded Age“ = „Vergoldetes Zeitalter“; Gemeint ist eine Periode in der amerikanischen Geschichte ab etwa 1870, geprägt von schnellem wirtschaftlichem Wachstum, technologischem Fortschritt, großer Armut – und politischer Korruption auf allen Ebenen).

Mafia-Staaten, so der Kulturjournalist Georg Seeblen, entstehen, wenn die Grenze zwischen den klassischen Aktivitäten des Staates und denen des organisierten Verbrechens verschwimmt. Gilt dies auch für die USA heute? Vor dem Hintergrund der zweiten Amtsübernahme Trumps Anfang 2025 skizziert Seeblen zunächst das neue Bündnis von Politik und Oligarchen in den USA, mündend in der autoritären Verachtung demokratischer Prozesse und zivilen Rechts. Er interpretiert die Amtsübernahme Trumps als demokratisch legitimierten Staatsstreich, als Auftakt zu einer radikalen Umgestaltung von Staat, Gesellschaft und Kultur. Und zitiert Paul Dans, den zwischenzeitlichen Leiter des „Project 2025“, das die von der Heritage Foundation stammende theoretischen Grundlage für Trumps Regierung bildet: „Unser Ziel ist es, eine Armee von geprüften, trainierten und vorbereiteten Konservativen zu erschaffen, die sich von Tag eins daran macht, den administrativen Staat zu zerlegen.“ (Seeblen, S. 9)

In diesem Verständnis soll der Staat nicht geschwächt, sondern erobert, zum reinen Instrument des Kapitals werden – ohne weitere Verwendung für die Demokratie. Im internationalen Kontext sollen keine Regeln und Institutionen, keine allgemein verbindlichen Gesetze gelten, sondern nur Verträge, die zwischen einzelnen Akteuren geschlossen werden („Deals“). Ganz im Sinne eines Anarchokapitalismus, der auf die Zerstörung aller Regel- und Kontrollmechanismen zielt und die demokratischen Institutionen schleift.

Auch die personelle Besetzung der Schaltstellen der Macht hat mit einer üblichen Regierungsbildung nichts mehr zu tun. „Nein,“ so Seeblen, „was da zusammenkommt, ausgesucht nach den Kriterien der größtmöglichen Loyalität, der größtmöglichen Militanz und der größtmöglichen Abhängigkeit untereinander und vor allem von den Leadern ist am ehesten der Formung einer Gang verwandt.“ (Seeblen, S. 40)

Seeblen unterscheidet vier Formen der Organisation von Macht in einer modernen Gesellschaft – zwei formelle und zwei informelle. Erstens: Staat, Gesellschaft, Polizei, Bürokratie, Regierung. Zweitens: Ökonomie, Firma, Büro, Unternehmen. Drittens: Familie, Sexualität, Verwandtschaft, Kontinuität und Verpflichtung. Viertens: die Gang. Die flüssige Verbindung von allen vier Organisationsformen nennt Seeblen „Mafia“ – sie verbindet Gang und Politik, Familie und Ökonomie.

Daneben benennt der Autor „vier Kontrollräume des Trumpismus“. Erstens die Republikanische Partei, zweitens seine erweiterte Familie, „bei der bis zum Enkelkind die meisten ihre funktionale Rolle einnehmen“, drittens die Gruppe von Kumpels oder „bros“, viertens den Club der Milliardäre, die amerikanischen Oligarchen, „die entweder immer schon auf der Linie des trumpistischen Anarchokapitalismus waren oder, wie Jeff Bezos von Amazon, sich um die Zuneigung von Trump und seiner Gang bemühen, sobald ihre Macht gesichert scheint“. Das Resümee von Seeblen: „Solange diese vier Machtzentren gemeinsam wirken, ist der Trumpismus gewissermaßen unaufhaltbar.“ (Seeblen, S. 49)

Quellen:

Kai Lindemann: Die Politik der Rackets: Zur Praxis der herrschenden Klassen, Münster 2021

Thorsten Fuchshuber: Rackets. Kritische Theorie der Bandenherrschaft, Freiburg/Wien 2019

Jonathan Rauch: „Mafiaboss im Weißen Haus“, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 5/2025, Seite 91-98

Jürgen Roth: Die neuen Paten. Wie die autoritären Herrscher und ihre mafiosen Clans und bedrohen, München 2017

Georg Seeblen: Trump & Co. Der un/aufhaltsame Weg des Westens in die Anti-Demokratie, Berlin 2025

Volker Weiß: „Wo der Staat zur Mafia wird“, Süddeutsche Zeitung vom 18./19. Juni 2025

Harald Welzer: „1933 lässt grüßen“, taz (Online) vom 1. Dezember 2024

Was tun gegen die Politik der Angst?

von Reiner Diederich

Auf der ersten Seite seines neuen Buches „Das Haus der Gefühle“ zitiert Harald Welzer den bei uns wenig bekannten französischen Philosophen Gaston Bachelard, auf der zweiten Alexander Kluge. Beide sprechen vom „Haus der Gefühle“ als eigentlichem Zentrum unseres Lebens. Das setzen sie, setzt Welzer gegen das einseitig rationalistische Missverständnis der europäischen Aufklärung, wonach wir nur sind, weil wir denken (*cogito ergo sum*). Dieser „hochfunktionale Irrtum“ von Descartes und anderen Aufklärern habe „die Trennung zwischen dem Subjekt und dem Rest der Welt“ bedeutet und es „historisch erst möglich (gemacht), in jenes Ausbeutungsverhältnis zur Natur und zu anderen Menschen zu treten, das ein paar Jahrhunderte lang so extrem erfolgreich war und gigantische Fortschritte in fast allen Bereichen menschlichen Lebens erbrachte“.

Inzwischen sind die „Risiken und Nebenwirkungen“ dieses Ausbeutungsmodells immer sichtbarer geworden. Welzer schreibt dazu: „Die Verfügbarmachung der Welt ist ein Prozess, der wirtschaftlich und kulturell geformt ist, aber tatsächlich nicht ad libitum fortsetzbar ist, weil die Natur sich jetzt sieht- und fühlbar der Verfügung entzieht und mit radikal Unverfügbarem – Starkregen, Überschwemmungen, Tornados, Dürren, Bränden – in bis dato ungekanntem Ausmaß antwortet.“ (S. 124) Friedrich Engels sprach schon im 19. Jahrhundert in seiner „Dialektik der Natur“ davon, dass diese sich für jeden „menschlichen Sieg“ über sie „an uns räche“.

Vor allem mit Beispielen aus der Alltagskultur belegt Welzer die negativen Folgen einer auf scheinbar unbegrenztes Wachstum und ständige Erneuerung setzenden Ökonomie: Weitgehend sinnbefreites Shoppen, immer mehr haben wollen, immer schnellere Mode- und Produktzyklen, immer größere Vereinzelung und Abschottung gegen „analoge“ Kontak-

te durch den exzessiven Gebrauch von Smartphones und Laptops sind Zeichen eines Niedergangs, der uns immer noch als Fortschritt verkauft werden soll.

Welzer spießt mit einiger Lust an der Polemik die „Heilsversprechen des Innovationsfaschismus“ (S. 124) auf, den Optimierungswahn und andere Auswüchse des zeitgenössischen Konsumismus. Aber es bleibt bei ihm nicht bei einer Kulturkritik, der sich im Zweifel auch Konservative oder gar noch weiter rechts stehende Kreise bedienen könnten. Er macht nicht die „menschliche Natur“ oder psychologische Gegebenheiten, also anthropologische Konstanten für die Verhältnisse verantwortlich – so sei der Mensch nun einmal, auf Besitz von Dingen und ständigen Lustgewinn aus. Sondern er nennt Ross und Reiter, nennt unser Wirtschafts- und Gesellschaftssystem beim Namen und zitiert dazu eine entscheidende Stelle bei Marx: „Die kapitalistische Produktion entwickelt ... nur die Technik und die Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen allen Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.“ (S. 211) Die Verwertung und Anhäufung von Kapital bedingt nicht nur ständige Lohndrückerei und Verarmung auf der anderen Seite, sondern auch eine wachsende Umweltzerstörung, sofern ihr nicht Einhalt geboten wird.

Diesem dialektischen Widerspruch in der kapitalistischen Industrieproduktion entspreche in den geistigen Sphären die „Dialektik der Aufklärung“, wie sie Max Horkheimer und Theodor W. Adorno in ihrem berühmten Buch entfaltet haben. Es beginnt so: „Seit je hat Aufklärung im umfassendsten Sinn fortschreitenden Denkens das Ziel verfolgt, von den Menschen die Furcht zu nehmen und sie als Herren einzusetzen. Aber die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils.“ (S. 207 f.) Weshalb eine solche geradezu paradoxe Entwicklung? Das Programm der Aufklärung sei die „Entzauberung der Welt“ gewesen.

Die unbezweifelbaren Fortschritte an Erkenntnissen und Techniken, die dabei erzielt worden sind, wurden und werden aber erkaufte mit einem instrumentellen Verhältnis zu Mensch und Natur: „Die Menschen bezahlen die Vermehrung ihrer Macht mit der Entfremdung von dem worüber sie die Macht ausüben“, heißt es bei Horkheimer und Adorno. Welzer resümiert zugespitzt: „Die entzauberte Welt bietet keinen Raum für Großzügigkeit, Gelassenheit, Fehler, Ambivalenz. Sie ist eine totalitäre Funktionshöhle, geleitet von selbstermächtigten Teufeln.“ (S. 212)

Bei diesem pessimistischen, oder wie es heute vorzugsweise heißt: dystopischen Bild von den gegenwärtigen Verhältnissen oder ihrer weiteren Entwicklung macht Welzer nicht Halt. Es soll und kann nicht über Entgegenstehendes hinwegtäuschen: „Unser Dasein bleibt bei allen wissenschaftlichen Fortschritten leider ungeklärt, genauso wie das Unverfügbare... Es ist mehr in der Welt, als sich, mit Shakespeare, die Schulweisheit träumen lässt, es gibt eine Unmenge Geschehnisse, zu deren Erklärung man auf ziemlich unscharfe Dinge wie ‚Zufall‘ oder ‚Schicksal‘ und auf Konzepte wie Glück oder Pech zurückgreifen muss.“ (S. 214) Auch technologisch noch so ausgefeilte Programme, alles in den Griff zu bekommen und unter Kontrolle zu bringen, haben ihre Grenzen und stoßen an sie. Als erstes Beispiel für das „Unverfügbare“ führt Welzer dann nicht zufällig an: „Gänsehaut beim Betrachten eines Kunstwerks“. Die emotionale Wirkung von Kunst ist ebenso wenig rationalisierbar wie die Kunst selbst.

Die Widerspruchs- und Widerstandspotenziale sind also im Alltag selbst zu finden. Die Frage ist, ob sie erkannt werden und wie mit ihnen umgegangen wird. Und hier hat, um auf ein wesentliches Thema des Buches zu kommen, die politische Rechte nach Welzer die Nase vorn. Sie reagiert auf die „Entzauberung der Welt“, auf den Rationalisierungswahn und andere „Segnungen“ der Moderne auf ihre Weise: Mit dem Ruf „Zurück zu den Wurzeln“, zum angeblich „Natürlichen“ und „Normalen“ – auch wenn es trügerischer oder fauler Zauber ist. Damit spricht sie die Gefühle vieler Menschen an, nicht nur die der sogenannten „Modernisierungsverlierer“ in der unteren Hälfte der Gesellschaft. In einer Situation wachsender Ungewissheit, angesichts schon realer oder drohender Klimakatastrophen und Kriege werden Angst und Sorge und die

Sehnsucht nach einem sicheren Ort zu vorherrschenden Gefühlen.

Die Rechtspopulisten und Rechtsextremen reagieren darauf nicht mit humaner Ansprache, um Ängste zu dämpfen und Auswege zu zeigen, sondern sie schüren die Angst noch. Um dann angeblich Schuldige zu benennen, Sündenböcke für alles Schlechte, die man auf allen Ebenen bekämpfen und hassen müsse. Dazu dann das Versprechen, die „Heimat“ mit ihrer angeblichen Geborgenheit und früheren Größe wieder zu gewinnen – „Erobern wir uns Deutschland zurück“, „Make America great again“.

Das erinnert an die Jahre der „Weltwirtschaftskrise“ ab 1929 mit dem Aufstieg des Faschismus in Deutschland und in anderen Ländern. Welzer schreibt dazu: „Schon Philosophen wie Theodor W. Adorno oder Ernst Bloch hatten vor dem Hintergrund der Erfahrungen der 1930er Jahre darauf hingewiesen, dass faschistische Agitatoren Erfolge und Bindungskräfte durch das Ansprechen der Gefühle und Zugehörigkeitswünsche ihres Publikums hervorbrachten, während ihre kommunistischen Antipoden mit Zahlen und Argumenten zu überzeugen versuchten. Deshalb waren die einen erfolgreich und die anderen nicht.“ (S. 249) Bloch analysierte das in seinem 1935 zuerst erschienenen Buch „Erbschaft dieser Zeit“.

Die Situation heute ist anders, sie ist trotz mehr Massenkonsum und (noch) einigermaßen funktionierendem Sozialstaat in mancher Hinsicht sogar problematischer: „Heute operieren die Algorithmen der sozialen Netzwerke als Gleichschaltung der Einzelnen in je für sie individualisierten und personalisierten Blasen, eine noch viel mächtigere Waffe als Goebbels sie hatte, weil niemand einsam sein möchte und jeder serviert bekommt, worauf er abfährt... In einer atomisierten Wirklichkeit suchen die Gefühle ungebunden und haltlos nach Anschluss; sie haben heute nicht mal mehr den Anschluss, den ihnen Kirche oder Gewerkschaften, Kommunisten und Sozialdemokraten in den frühen 1930er Jahren noch gegeben haben und der doch nicht hinreichend war für genug Widerstand gegen den aufkommenden Faschismus. Und wieder wird der Fehler gemacht, die Macht der Gefühle zu unterschätzen.“ (S. 250 f.)

Welzer wirft dies nicht nur den Parteien auf der linken Seite des politischen Spektrums vor, sondern auch neu entstan-

den und inzwischen schon wieder abflauenden Bewegungen wie „Fridays for Future“. Stattdessen bringt er in seinem Buch eine Vielzahl von Hinweisen und kleinen Beispielen dafür, was gut ist und was geschehen müsste, um negativen Tendenzen entgegenzusteuern und solidarische Verhaltensweisen zu stärken: „Wenn in einer Gesellschaft Gefühle von Beheimatung, Zugehörigkeit, Willkommensein gegeben sein sollen, ist es unabdingbar, dass es offene Orte gibt, an denen sich Menschen anlasslos treffen und aufhalten können. In Skandinavien, wo man sich seit jeher für die Qualität der öffentlichen Orte als Orten der Vergemeinschaftung interessiert, entdeckt man seit Jahren die Bibliotheken als *Community Places* neu, wo nicht nur Bücher gelesen oder entliehen, sondern vielfältige Angebote gemacht werden.“ (S. 241)

Ein weiteres Beispiel: „Der amerikanische Soziologe Ray Oldenburg nannte Kneipen, Biergärten, Cafés usw. die ‚dritten Orte‘ (neben Wohnung und Arbeitsplatz), in denen man zwanglos zusammenkommen kann und in denen vor allem die festgelegten Rollen, wie sie in Familie und Beruf definiert sind, sich verflüssigen können.“ (S. 244) Der Begriff „dritte Orte“ erinnert an Bertolt Brechts „dritte Sache“ – etwas, das zwischen Menschen Beziehungen stiften kann, weil es die jeweiligen individuellen Festlegungen zu transzendieren in der Lage ist und Kommunikation ermöglicht. Seien es gemeinsame Projekte oder auch nur geteilte Vergnügen.

In ihrem Artikel „Der Bastard demokratischer Politik“ in der Frankfurter Rundschau vom 2. Januar 2026 zitierte Bascha Mika, die ehemalige Chefredakteurin der Zeitung, einige Autor:innen, die ähnlich wie Harald Welzer ein Umdenken bei der Verteidigung der Demokratie gegen ihre Verächter fordern. Welzer beschreibe „Emotionen nicht als private Regungen, sondern als gesellschaftliche Deutungsmuster“. Gefühle seien für ihn „kollektive Speicher: Sie bewahren Erfahrungen, Erzählungen, historische Prägungen. ‚Das sind die Logiken unserer inneren Landschaften. Und die bilden dann unsere Weltbeziehungen – deshalb sind sie politisch.‘ Emotionen seien wie Häuser, in denen Gesellschaften ihre Erinnerungen und Zukunftsbilder unterbringen. Politische Akteure greifen auf diese emotionalen Speicher zu – bewusst oder unbewusst. Dennoch hat es demokra-

tische Politik lange versäumt, eigene emotionale Narrative zu pflegen. Sie hat erklärt, aber nicht erzählt. Rechte Politik hingegen arbeitet gezielt mit solchen Gedächtnisräumen: Bedrohungserzählungen, Verlustängsten, Nostalgie“.

Die Antwort darauf kann aber nicht nur in der Form der emotionalen Ansprache bestehen, sondern sie müsste auch andere politische Inhalte vermitteln, sich auf die tatsächlichen, zu eruiierenden Interessen und Bedürfnisse der Menschen beziehen und sie darin bestärken, selbst für sie einzutreten. Das kommt bei Bascha Mika und ein wenig auch bei Harald Welzer zu kurz.



Harald Welzer:

**Das Haus der Gefühle
Warum Zukunft Herkunft braucht**

S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main
2025, 303 Seiten, 25 Euro

Impressum:

Herausgeber: Vorstand von
Business Crime Control e.V.

Redaktion:

Gerd Bedszent, Reiner Diederich,
Victoria Knopp, Joachim Maiworm

Redaktionskontakt:

big-redaktion@businesscrime.de

BIG Business Crime online:
www.businesscrime.de

Layout: Fabio Biasio